

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 4 (1853)

Heft: 4

Artikel: Geschichtliche Notizen über die zu Gunsten des evang. Landestheils gemachten Schulstiftungen [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichtliche Notizen über die zu Gunsten des evang. Landestheils gemachten Schulstiftungen.

(Schluß.)

III. Flimser Stiftung.

Die sogenannte Klimserstiftung rührt von dem durch eine andere Stiftung an den evang. Landestheil bekannten Herrn Landammann A. Schorsch in Flims her, welcher bei der Sammlung von Beiträgen für theol. Stipendien im Jahr 1827 fl. 100 unter der Bedingung schenkte, daß deren Ertrag nur für Stipendiaten romanischer Sprache verwendet werden solle. Da sie noch nie benutzt worden, so ist sie dermalen bis auf fl. 301 14 fr. angewachsen.

B. Schorschische Stiftung.

Der im Jahr 1832 zu Flims verstorbene Hr. Landammann A. Schorsch vermachte in seinem Testament zu Gunsten der evang. Kantonschule ein Kapital von fl. 500, ohne deren Verwendung genauer zu bezeichnen. Der evang. Schulrath beschloß (Protokoll desselben III. S. 140 v. Jahr 1832) hierauf unterm 27. Juli 1832: „dieses Kapital nebst den zu kapitalisirenden Zinsen soll so lange nicht angegriffen werden, bis die Kantonschule nur durch die äußerste Noth dazu getrieben werde.“ Inzwischen ist diese Stiftung mit Zuschlag der Zinse auf fl. 1000 angewachsen.

Der traurige Zustand der Hofang'schen Stiftung, deren ursprünglicher Betrag von 1000 Gulden in der Konkursmasse der alten Ersparnißkasse sich befindet, und die Gewißheit, daß dieses Stiftungskapital jedenfalls nur sehr vermindert vom Schuldner zurückkehren werde, veranlaßte die evang. Sektion unterm 9. Juni 1852 zu dem Beschlusse: Bis und so lange die Hofang'sche Stiftung durch Zinszuschlag oder auf andere Weise in ihrem frühern Betrage refundirt sei, solle der Zins des Schorschischen Legats zu demjenigen Zweck verwendet werden, für den die Hofang'sche Stiftung, gemäß bestehendem Reglement, bestimmt worden. Sei jener Fall wieder eingetreten, so möge

dann über die fernere Verwendung des Ertrags der Echorfschen Stiftung das Angemessene beschlossen werden.

C. Hofang'sche Stiftung.

Der durch sein großartiges Legat an den Kanton bekannte Hr. J. P. Hofang machte in seinem Testament auch der evang. Kantonschule eine Schenkung von fl. 1000 zu dem Zwecke, arme fleißige Schüler zu Erleichterung ihres Unterrichts aus dem Ertrage derselben durch Geldprämien oder Verschaffung von nothwendigen Büchern zu unterstützen. Die Testamentsexekutoren legten dann dieses Legat in die alte Ersparnißkasse, in deren Masse es zur Stunde noch liegt und leider größtentheils verloren sein wird, nachdem der Ertrag nur wenige Jahre lang nach dem Willen des Stifters hatte verwendet werden können. Nach Aufhebung des evang. Kantonschulrathes und bei Unterlassung jeder Rechnungseingabe von Seite der Verwalter blieb dem neuorganisirten Erziehungsrathe das Vorhandensein dieses Legats und dessen Verwaltung gänzlich unbekannt, bis er dann bei Einsicht über das Inventar über die Konkursmasse der alten Ersparnißkasse von der Existenz dieses Legats und von dem bedauernswerthen Sachverhalt desselben Kenntniß erhielt. Um die wohlwollenden Absichten des edlen Stifters baldmöglichst und in dem von ihm bestimmten Maße wieder zu erfüllen, beschloß die evang. Sektion ebenfalls am 9. Juni 1852: „Der aus der alten Ersparnißkasse zu rettende Betrag dieses Legats soll in der Kantonal-Sparkasse angelegt und daselbst so lange auf Zinzeszinsen belassen werden, bis es zur ursprünglichen Summe von fl. 1000 refundirt ist. Dann soll dessen Ertrag wieder stiftungsgemäß verwendet werden.“

D. Stipendienstiftung der Kantonschüler.

Als im Jahr 1829 die Stadt Chur behufs Neuffnung des im Jahr 1819 am Reformationsfeste gesammelten Stiftungskapitals die von zehn zu zehn Jahren zu wiederholende Sammlung von Liebesgaben vornahm, entschlossen sich die evangelischen Kantonschüler jenes Jahr, auch ihrerseits ein Denkmal wohl-

wollender Gesinnung den entfernten Nachkommen zu hinterlassen. Zu dem Ende beschlossen sie, mit fl. 100 den Anfang zu einer Stipendienstiftung für arme Kantonschüler beider Konfessionen zu machen, das Geld sicher an Zins zu legen und durch Sammlung neuer Beiträge am Einweihungstage des reformirten Kantonschulgebäudes, den 7. Oktober, jährlich zu öffnen. Der Ertrag dieses Fonds soll so lange kapitalisirt und nicht angegriffen werden dürfen, bis er die Summe von fl. 20,000 erreicht haben wird.

Die spezielle Verwaltung soll zwei aus der Schülerzahl und von denselben gewählten Schülern übertragen werden, welche jährlich dem Kantonschulrath Rechnung ablegen sollen.

In Befolgung dieser Bestimmungen wuchs dieser Fond wirklich bis auf den Betrag von fl. 1803. 52 fr., wovon aber leider fl. 1777. 26 fr. bei der alten Ersparnißkasse liegen. Der trostlose Zustand dieser Stiftung entmuthigte nun die Kantonschüler dermaßen, daß sie seit 1848 keine Beiträge mehr sammelten und an die Stelle der ausgetretenen Verwalter keine neuen mehr wählten.

E. Bibliothekfond.

Die Verhältnisse des Bibliothekfonds dürften durch den Beschluß des Erziehungs Rathes vom 26. November 1851 als geregelt anzusehen sein. Der Ertrag des alten Bibliothekfonds von fl. 1000, der im Jahr 1816 bei vierjähriger Vakanz der Rechtslehrerstelle an der evang. Kantonschule aus den dadurch verfügbaren Geldern gebildet wurde, soll nämlich wie bis anhin zu Gunsten des dem evang. Landestheil zugehörigen Theils der Kantonschulbibliothek verwendet werden. Das Legat des Hrn. Bundespräsident S. J. Tschärner zu Gunsten der Kantonschulbibliothek im ursprünglichen Betrage von fl. 800 wurde in Berücksichtigung der nicht verwendeten Zinse auf fl. 1000 festgestellt. Dabei wurde nach Sinn und Wortlaut der diesfälligen letztwilligen Verfügung vom 15. Mai 1843 festgesetzt, daß von nun an der Zins dieses Legates zu Bücheranschaffungen für die vereinigte Kantonschule verwendet werden solle.

Gleichzeitig beschloß der Erziehungsrath auch, daß in Zukunft über die dem Bibliotheksfond zugehörigen Zinse und dazu gehörigen Beiträge von je 30 fr. jährlich von jedem Kantonschüler und je 2 Brabanterthaler von jedem neu eintretenden Schüler in das colleg. philosophium besondere Rechnung geführt und das Geld zu keinem andern Zweck als dem der Bibliothek einverleibt werden soll. V.

Ueber das Verfahren beim Rechnungsunterrichte in der I Elementarklasse, mit Bezug auf den Gebrauch der Meier'schen Würfelzählrahme.

(Fortsetzung.)

Jetzt können wir daran, das Zurückzählen und das Abzählen auch nur in Zahlenräumen von 1—10 zu üben, und zwar zählen wir nur immer eine Einheit von den Grundzahlen ab.

Das Kind hat den Begriff der aufsteigenden Zahlenmengen bis 10 aufgefaßt. Wir bringen nun in der obersten Reihe unserer Zählrahme alle Würfel nach der linken Seite und fragen, nachdem wir vorübergehend noch das Zuzählen von 1—10 geübt haben, wie viele Würfel in der Reihe seien. 10 sind da; lautet die Antwort.

Jetzt schiebe ich nun 1 Würfel nach der rechten Seite hin, und lasse die übriggebliebenen Würfel zählen. Die Schüler finden 9. Also unter 10 steht 9. Nun lasse ich 10 Punkte in einer Reihe auf die Tafel machen und befehle, einen auszuwischen und dann frage ich, wie viele Punkte noch seien. Antwort: 9. So mit den Fingern. Also unter 10 steht 9. Was kommt unter 10, wenn ich rückwärts zähle? 9.

Von den Würfeln nehme ich wieder 1 weg und lasse die übrigen zählen und es giebt 8. Also unter 9 kommt 8. Haltet 9 Finger aus, jetzt schließt einen. Wie viele Finger streckt ihr noch aus? 8. Von den 9 Punkten wischt einen aus, den hintersten. Wie viel bleiben noch? 8 Punkte.